Mathetests: Realschüler dürfen hoffen

Ministerium reagiert auf Lehrerprotest

KASSEL. Hessens Kultusministerium hat auf Protest von Realschullehrern reagiert: Per Runderlass ist der Bewertungsschlüssel für die Abschlussarbeit Mathematik im Bildungsgang Realschule „angepasst worden“. Sprich: Die Noten werden besser ausfallen als zunächst befürchtet.

Zuvor hatten sich nach Korrekturbesprechungen 25 Schulleiter des Arbeitskreises der Gesamtschulen in der Region Kassel einer Resolution angeschlossen und damit geweigert, die Mathearbeiten nach dem vorgegebenen Maßstab zu bewerten. Ihr Vorwurf an die Schulbürokratie: Die Prüfungsaufgaben seien zu umfangreich gewesen. Die meisten Schüler hätten daher nur eine Wahlaufgabe bearbeiten können und viele so keine ausreichende Note erreicht. Karl-Erwin Franz, Sprecher des Arbeitskreises und Schulleiter in Bad Karlshafen, nach dem Einlenken in Wiesbaden: Die Änderung sei nicht ganz so „wie in der Resolution der Kasseler Korrektoren gefordert, kommt dieser jedoch sehr nahe“. (wrk)

Karl-Erwin Franz

HINTERGRUND

SPD: „Gewaltiges Versagen“

2009 hatte das Ministerium im Mathe-Abitur falsche Aufgaben gestellt. Schüler, die wollten, konnten die Klausuren schließlich nachschreiben. Heike Habermann, schulpolitische Sprecherin der SPD im Landtag, forderte gestern Kultusministerin Henzler (FDP) auf, sicherzustellen, dass den jetzt betroffenen Jugendlichen keine Nachteile entstünden. Mit Verweis auf alte und neue Beschwerden sprach Habermann von „gewaltigem Versagen aller politisch Verantwortlichen“. (wrk)

Neuer Ärger an Grundschulen

KASSEL. Neuer Ärger droht inzwischen aus Hessens Grundschulen: Dort sorgen derzeit „Lernstandserhebungen“ in den dritten Klassen für Unruhe. Tests an drei Tagen in Lesen, Rechtschreiben und Rechnen, mit Aufgaben, die die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) „Hammer auf die Köpfe der Achtjährigen“ nennt. Was Lehrer und Gewerkschaft besonders ärgert: Bei Mathe sei es auch um Wahrscheinlichkeitsrechnung und Kombinatorik gegangen, um Themen, „die im noch gültigen Rahmenplan von Hessen überhaupt nicht vorgesehen“ seien. Vom Umfang und von den Anforderungen her würden Kinder hier „beschämt“ und vorgeführt, zitiert die GEW eine Lehrerin.

Die Tests taugten nicht zur Lernstandserhebung, sondern zur Feststellung der „Leidensfähigkeit von Achtjährigen“. Ein Sprecher von Hessens Kultusministerin Dorothea Henzler (FDP) verwies auf zentrale Vorgaben der Kultusministerkonferenz (KMK). Man werde aber „Rückmeldungen aus den Schulen sorgfältig analysieren und Kritik in der KMK zur Diskussion stellen“. (wrk)

„Müssen Niveau halten“

Frankfurts Uni-Präsident: Etatkürzungen schaden Hessen im Wettbewerb

Arm in Arm gegen Kürzungspläne: Studentinnen während der Demo gegen den umstrittenen hessischen Hochschulpakt zwischen Land und Hochschulen am Dienstag in Wiesbaden. Die Verabschiedung des Paktes wurde auf kommende Woche vertagt. Foto: dpa

Von Petra Wettlaufer-Pohl

FRANKFURT. Seit über zwei Jahren ist die Goethe-Universität Stiftungsuniversität. Sie ist dadurch autonomer, hängt aber nach wie vor am Tropf des Landes. Wir sprachen darüber mit ihrem Präsidenten Prof. Werner Müller-Esterl.

Herr Müller-Esterl, das Land will den Hochschuletat um 30 Millionen Euro kürzen. Hat die letzte Verhandlungsrunde etwas geändert?

Müller-Esterl: Der Hochschulpakt sieht in der Tat vor, dass in guten Zeiten mehr, in schlechten Zeiten weniger Geld fließt. Nun sind die Zeiten schlecht und wir müssen uns an diese Spielregeln halten, auch wenn es schmerzt. Aber es gibt zusätzliche Umverteilungen, die der Goethe-Universität weitere Mittel entziehen, die insbesondere Richtung Nordhessen fließen. Unser Grundbudget würde um fast vier Prozent sinken. Das können wir nicht hinnehmen.

Welche Ausgaben sind davon betroffen?

Müller-Esterl: Unser Brot-und-Butter-Etat, mit dem wir das Personal bezahlen, vom Hausmeister über Hilfskräfte, wissenschaftliche Mitarbeiter bis zu den Professoren. Eine solche Kürzung erfordert Personalabbau in Forschung und Lehre und erschwert die Drittmittel-Einwerbung.

Was fordern Sie denn?

Müller-Esterl: In den letzten Jahren wurde immer wieder betont, wie hoch der Stellenwert von Bildung und Forschung in diesem Land ist. Das hat die Erwartungshaltung geprägt, wenigstens mit einer schwarzen Null herauszukommen. Wir wissen ja auch, dass der Finanzminister nicht zaubern kann. Um mit Hochschulen in anderen Bundesländern konkurrieren zu können, muss jedoch das Niveau gehalten werden.

Wird sich die Abschaffung der Studiengebühren aus Ihrer Sicht rächen?

Müller-Esterl: Das Thema ist politisch tot, deswegen werden wir nicht daran rühren. Es wird dann zum Problem, wenn andere Bundesländer ihre Studiengebühren erhöhen. Dann kommen wir finanziell nicht mehr mit, denn die Ersatzmittel des Landes sind anders kalkuliert.

Sie sind Stiftungsuniversität, die vieles in eigener Zuständigkeit regeln kann. Sie hängen aber finanziell am Tropf des Landes. Passt das zusammen?

Müller-Esterl: Die Stiftungsuniversität ist ein Wechsel auf die Zukunft. Wir haben derzeit ein Stiftungskapital von 120 Millionen Euro, von denen die Hälfte zugesagte Mittel sind. Um einen signifikanten Teil der Universität zu finanzieren, müsste man fünf bis sechs Milliarden Euro einwerben. Davon sind wir noch weit entfernt.

Es wird viel über den Wettbewerb in der Spitzenforschung diskutiert. Bleibt da der normale Student, bleibt die Lehre auf der Strecke?

Müller-Esterl: Unser Anspruch im Wettbewerb ist gute Lehre und gute Forschung zu machen. Das ist kein Widerspruch. Wir haben alle zu lange darauf verzichtet, unsere Stärken nach außen zu tragen und an den Schwächen zu arbeiten. Dieser Prozess hat nun begonnen, er ist unumkehrbar. Und davon profitiert jeder Studierende, weil jeder an einer guten Hochschule studieren will.

Studierende beklagen, dass die neuen, kürzeren Bachelor-Studiengänge zu verschult und prüfungslastig sind. Nur noch Fachwissen statt Bildung?

Müller-Esterl: Eine so große Reform gelingt nie im ersten Anlauf. Wir haben schon versucht, die Anwesenheitspflichten und die Prüfungsdichte zu reduzieren. Unsere Historiker bieten zum Beispiel ein vier- statt ein dreijähriges Bachelor-Studium an. Das geht. Die Universitäten müssen ihre Spielräume besser als bisher nutzen.

Verdrängt das Bachelor-Studium andere Ausbildungen?

Müller-Esterl: Wenn politisch gewünscht wird, dass 50 Prozent eines Jahrgangs eine Hochschulausbildung haben, dann gibt es zwangsläufig einen Verdrängungswettbewerb. Es entstehen aber auch neue Berufsbilder, die von einer guten fundierten Bachelor-Ausbildung profitieren. Bachelor kann im Übrigen auch dazu führen, dass weniger Studierende ihr Studium abbrechen. Die Goethe-Universität wird jedenfalls alles daransetzen, dass sich die Studienbedingungen künftig noch weiter spürbar verbessern.

Langversion des Interviews auf www.hna.de

Zur Person

Der Biochemiker und Mediziner

Prof. **Werner Müller-Esterl (61)** war drei Jahre Vize, bevor er 2009 Präsident der Goethe-Universität wurde. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Ziel: Mehr Gasthäuser für Radler

Fahrradclub sieht große Marktchancen für nordhessische Beherbergungsbetriebe

Von Jürgen Umbach

KASSEL. Hessens touristische Radwege sollen nach Ansicht des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs (ADFC) in ein dichteres Netz fahrradfreundlicher Übernachtungsmöglichkeiten eingebunden werden. Dies forderte der Radfahrverband beim Hessischen Tourismustag in Bad Nauheim. Ein Schwerpunkt der Erweiterung liege in Nordhessen. Allein entlang des neu eingerichteten, 245 Kilometer langen Bahnradweges Hessen biete sich Potenzial für 15 bis 20 weitere fahrradfreundliche Gastbetriebe. Auch am Edersee und in vielen für Mountainbiker attraktiven Regionen in Nordhessen, wie dem Werratal, sieht der ADFC Erweiterungsbedarf.

Zudem weisen Mittelhessen, der Taunus und der Main-Radweg noch Lücken im Angebot fahrradfreundlicher Gasthäuser auf. Ganz bitter sehe es in der Landeshauptstadt aus: In Wiesbaden gebe es zurzeit nur ein einziges Bett-&-Bike-Hotel, sagt Nicole Gilla vom ADFC Hessen.

Radeln ist gesund und macht Spaß. Ganz besonders, wenn man bei Touren auf ein radfahrerfreundliches Hotel trifft. Foto: Dumnitz

Durch die Ausrichtung auf den Fahrradtourismus profitierten neben dem Gastgewerbe auch Dienstleistungsbetriebe und Lieferanten, die Aufträge von Hotels erhielten. Laut Umfrage des ADFC Hessen investieren 2010 allein die Bett-&-Bike-Gastbetriebe in Hessen 6,37 Mio. Euro in ihre Häuser. Das Geld fließe überwiegend in die Kassen lokaler Handwerker und Fachhändler.

Die vom ADFC als fahrradfreundlich zertifizierten Bett-&-Bike-Gastbetriebe nehmen Radtouristen auch für nur eine Nacht auf und bieten unter anderem eine sichere Unterbringung für Räder, Trockenmöglichkeiten und Leihwerkzeug. In den kommenden zwei Jahren soll die Zahl von 385 dieser Unterkünfte auf 435 erhöht werden. Die Bettenkapazität soll von 15 000 auf 17 500 angehoben werden.

- **Informationen** zu als fahrradfreundlich zertifizierten Gastbetrieben gibt es unter **www.bettundbike.de**
- **Gastwirte** erhalten auch unter Tel. **069 / 94410197** oder per E-Mail Auskunft **(hessen@bettundbike.de)**

Hessen kompakt

Hubschrauberlärm wegen Manöver

Im Nordhessen findet vom 17. bis 21. Mai eine Übung deutscher und niederländischer Soldaten statt. Das Manöver, an dem auch Heeresflieger aus Fritzlar und Faßberg beteiligt sind, erstreckt sich auf den Raum Hess. Lichtenau, Melsungen, Fritzlar, Schwalmstadt, Bad Hersfeld, Rotenburg und Waldkappel. Die Hubschrauber fliegen bis Mitternacht und sind unbewaffnet.

Erdbeeren zu spät, Spargel langsamer

Fast zwei Wochen später als im vergangenen Jahr hat die Erdbeerernte in Hessen begonnen. Nach Angaben des Deutschen Wetterdienstes (DWD) war der Mai in Hessen bislang zu kalt - mancherorts bis zu sechs Grad. Das habe den Erdbeeren Probleme bereitet und lasse jetzt auch den Spargel „deutlich langsamer wachsen. Die Bauern werden Ernteeinbußen haben“, sagte gestern Agrarmeteorologin Brigitte Klante. (dpa)

Doppelabschluss im Pflegebereich

Das Modellprojekt der doppelgleisigen Ausbildung zum Alten- und Krankenpfleger wird in Nordhessen verlängert. Die neue dreieinhalb Jahre dauernde Ausbildung an der Altenpflegeschule der Awo Nordhessen in Homberg-Efze und der Vitos-Schule für Gesundheitsberufe Bad Emstal beginnt am 1. November und bietet insgesamt 25 Plätze. Bewerbungsschluss: 1. August. Infos unter 05681/5333 (Awo) und 05624 / 6010-252 (Vitos). (nh)

Nahverkehrszug rammt Betonring

Ein Nahverkehrszug ist am Donnerstagabend im nordhessischen Eschwege gegen einen Betonring geprallt, nachdem Unbekannte das massive Bauteil auf die Bahnstrecke gelegt hatten. Trotz Notbremsung konnte der Lokführer den Aufprall nicht verhindern. Von den 15 Fahrgästen wurde niemand verletzt, teilteilte die Polizei gestern in Kassel mit. Es entstand ein Sachschaden von 500 Euro. (dpa)

Zwölf Kanuten landen in der Werra

Im elf Grad kalten Wasser der Werra bei Bad Sooden-Allendorf an der Grenze zu Thüringen endete der Himmelfahrts-Ausflug für zwölf Kanuten. Drei Männer kamen unterkühlt in ein Krankenhaus, wie die Wasserschutzpolizei in Kassel mitteilte. Die 20, 24 und 28 Jahre alten Kanuten konnten die Klinik noch am Donnerstag wieder verlassen. Alle 41 Personen der Gruppe von israelischen Studenten der Uni Göttingen brachen ihre Tour ab. (dpa/wke)

„G 8 - so nicht“: Über 10 000 unterschrieben

Die Kampagne „G 8 – so nicht“, die von der Landesschülervertretung (LSV) und dem Landeselternbeirat (LEB) von Hessen initiiert wurde, stößt offenbar in der Bevölkerung auf große Resonanz. Nach weniger als einem Monat haben nach Angaben von LSV und LEB mehr als 10 000 Hessen eine Petition an den Landtag unterschrieben. Die Kampagne läuft bis zum 1. Juni und fordert die Abschaffung der verkürzten Mittelstufe zugunsten einer flexiblen Oberstufe. Heute, Samstag, informiert „G 8 - so nicht“ mit einem Infostand in Kassel.